



Vom Verkauf zum Bau: Zemen Welay Gebru (von links) lernt als Maurer-Lehrling praktisch bei seinen Arbeitgebern, Peggy und Klaus Wiegand von Küllmer-Bau in Wehretal, und theoretisch im Ausbildungszentrum der Bauwirtschaft Werra-Meißner-Kreis in Eschwege unter der Leitung von Heiko Schilling.

Foto: Leissa

Mauern in neuer Heimat

Die Firma Küllmer-Bau stellte Flüchtling aus Eritrea als Auszubildenden ein

VON MARGARETE LEISSA

ESCHWEGE. Seit circa einem Jahr ist Zemen Welay Gebru schon in Deutschland und die deutsche Sprache beherrsche er schon ganz gut. Der 21-Jährige aus Eritrea ist seit Anfang September bei der Firma Küllmer-Bau in Wehretal als Auszubildender zum Maurer beschäftigt.

Ein Glücksfall – sowohl für ihn und, so sagen Peggy und Klaus Wiegand von Küllmer-Bau, auch für das Unternehmen. „Immer weniger junge Menschen bewerben sich bei uns um einen Ausbildungsplatz“, klagt Klaus Wiegand. Dabei sei die Bezahlung gut und der Betrieb ermögliche seinen 130 Mitarbeitern gute Aufstiegschancen. Auch die aktuellen sechs Azubis haben die Gewissheit, nach ihrer dreijährigen Ausbildung übernommen zu werden. Die Wie-

gands entschlossen sich, an dem Projekt der Lehrbaustelle Bebra, die sich mit der Vermittlung von Flüchtlingen in Bauhandwerksberufe beschäftigt, teilzunehmen. Sie ermöglichen Gebru ein zweiwöchiges Praktikum und waren begeistert von dem jungen Mann. Nach einem zweiten Praktikum folgte dann der Ausbildungsplatz.

.....
„Militär oder Gefängnis, sonst gab es nichts mehr für mich.“

ZEMEN WELAY GEBRU

.....
„Er ist fleißig und äußerst geschickt“, schwärmt Peggy Wiegand. „Wir bemühen uns gerade, ihm mehr Deutschkurse über die Agentur für Arbeit zu organisieren, denn Kommunikation ist auf dem Bau das A und O“, sagt Peggy

Wiegand. Schreiben und Lesen auf Deutsch sei einfacher als es zu sprechen, meint Zemen Welay Gebru lachend. Der Eritreer spreche neben seiner Muttersprache Trigrinisch auch Amharisch, die bedeutendste Verkehrssprache Äthiopiens, sowie Englisch.

Vor allem Letzteres nutzte er, um unter anderem über Libyen und den Sudan bis nach Deutschland zu kommen. Zurücklassen musste er seine Eltern und fünf Geschwister, die aber froh darüber seien, dass er die gefährliche Reise über das Mittelmeer überlebt habe. „Zuhause habe ich als Verkäufer gearbeitet, aber dann sollte ich Militärdienst leisten und das wollte ich nicht“, erzählt Gebru. Er weigerte sich und musste deswegen eine einjährige Gefängnisstrafe absitzen. Wieder in Freiheit, fasste er den Entschluss, sein Heimatland zu verlassen. „Militär

oder Gefängnis, sonst gab es nichts mehr für mich“, sagt er. Dass er einmal Maurer lernen würde, habe er zwar nicht gedacht, aber die Arbeit mache ihm sehr viel Spaß. Mit der Ausbildung wolle er richtig in Deutschland ankommen und später nach dem Abschluss auch seiner Familie ein Leben fern von Krieg bieten.

Interesse bekommen und nachahmen: Das wünscht sich Heiko Schilling vom Ausbildungszentrum der Bauwirtschaft in Eschwege von den Baufirmen. Bereits am demnächst erneut startenden Projekt „Berufsstart Bau“, das jungen Menschen ein Jahrespraktikum zur Berufsorientierung anbietet, werden zehn Flüchtlinge aus dem Werra-Meißner-Kreis teilnehmen. „Sie bekommen die Chance, Fuß zu fassen und zu arbeiten und das ist wichtig für eine gelungene Integration“, so Schilling.